

Kasan den 16 Novemb 815. 1

Hochwohlgeborner,
Hochzuverehrender Herr Professor.

Ich sollte meinen Brief mit Entschuldigungen anfangen. Aber mit welchen? — Als ich fortzog vom Vaterlande, weil die damals wütenden Polen ein Pulvermagazin aus meiner Sternwarte gemacht hatten, glaube ich in einer neuen Welt ein neues, besseres Leben zu beginnen. Aber was für eine Welt, was für ein Leben war das, dem ich mit so schönen Hoffnungen entgegeneilte! Was sollte ich Ihnen, was allen den Theuern und Glücklichen, die ich verließ, was sollte, was konnte ich Ihnen schreiben, als Klagen, fruchtlose, Ihnen und selbst mir nur lastige Klagen, die, in ihrer ganzen Härte vorgetragen, mir höchstens das Ansehen eines unzufriedenen Murrkopfs gegeben hatten, oder die, im gemäßigten Tone der gewöhnlichen Umgangsprache mitgetheilt, weil hinter der Leiden nur zu grellen Wahrheit zurückgeblieben und in beyden Fällen mir und andern unnütz und beschwerlich gewesen waren. Tausend und aber tausend mal, wenn ich demungeachtet in diese Klagen auszubrechen mich nur mit wahrer Selbstüberwindung enthalten konnte, wiederholte ich mir Shakespeares etwas derben Spruch, in dem aber ich weis selbst nicht was Tröstliches und Stärkendes für mich war: Trift deinen Gidding, Sklav' und halt dein Maul. Und so hielt ich es denn auch und würde es wahrscheinlich bis an mein unseeliges Ende gehalten haben, wenn nicht endlich nach 6 langen, trüben Sonnenjahren ~~endlich~~ die Morgenröthe eines heiteren Tages anzubrechen schien. Wenn ich es aber nicht dahin bringen konnte, an Sie zu schreiben, wenn ich dadurch selbst Ihre mir immer so erfreulichen Briefe entbehren mußte, so lebte demungeachtet das Andenken an Sie in meinem Herzen fort und selbst die guten, freundlichen Züge Ihres Gesichtes wurden stets vor meinen Augen schweben, wenn ~~ich~~ auch Ihr Bildniß über meinem Tische mich nicht stündlich daran erinnerte. Noch gedenke ich Ihrer liberalen und humanen Aufnahme, als ich, ohne Gönner und Freunde, nach Wien kam, mich in die Arme eines Mannes zu stürzen, dessen wissenschaftlicher Ruf das einzige war, was ich damals an ihn kannte und verehrte. Die rechtschaffene B. Matt, die nur in Ihnen lebte, lehrte mich Sie bald von einer noch edleren Seite kennen. Sie können keinen besseren Freund mehr unter den Menschen finden, als diese vortreffliche Frau war.

Damals lernte ich auch noch einen andern edlen Mann kennen, dessen Bekanntschaft und Zuneigung ich wahrscheinlich Ihnen verdanke und der die eigentliche Veranlassung zu diesem Briefe ist. Ich meine den H. C. Casquich, der sich eben damals in Wien aufhielt und den ich nur zweymal in Ihrer Gesellschaft zu sehen u zu sprechen die Ehre hatte. Wer hatte es glauben sollen, daß jene bloß